

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

49. Plenar-Sitzung vom 7. Mai 1857.

Eingegangen: Ein Schreiben des Inhalts, das das alte Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Auf der Tagesordnung steht zunächst dritte Beratung des Abg. Krauer: Die Wasserbaubeiträge sind schon auf eine der Reichstags endlich einmal selbst für seine Bedürfnisse vorzuziehen.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Die Bestimmungen, wodurch bei der ersten Beratung über andere finanzielle Angelegenheiten, welche die Reichstagsgebäude zu einem Umbau für Zwecke des Abgeordnetenhauses nicht geeignet ist.

Landesstellen. Demgegenüber sollten alle die kleinen Gegenstände, die gegen die Vorlage angeführt wurden, zurücktreten.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

gen machen. Im Prinzip muß man sich aber für die Vorlage erklären, denn es ist endlich Zeit, dem Vorbringen des polnischen Reichstags einen Riegel vorzusetzen. (Beifall rechts.)

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Abg. v. Farnowski: Die Entscheidung über diese Frage ist mir nicht leicht geworden. Ich habe aber in der Kommission die Überzeugung gewonnen, dass es nicht einmütig möglich ist, die Vorlage zu genehmigen.

Die städtische Sparkasse nach 30 Jahren ihres Bestehens.

1. Mai 1857 - 1887.

Wenn wir vor 30 Jahren der hiesigen städtischen Sparkasse einen besonderen Fest-Artikel widmeten, so hatte das hiesige Publikum Grund, ganz und gar sich zu freuen, auf welche die Sparkasse zurückzuführen konnte.

Wir knüpfen an das namentlich damals hervortretende

Table with 10 columns: Jahr, Einzahlungen, Rückzahlungen, Zusammen in Polten, Einlage-Kapital, mehr gegen Vorjahr, Vermögen, Verwaltungskosten, Schuld, Der rechnungs-mäßige Gewinn.

Es ergibt sich danach, daß während der letzten 5 Jahre eine Steigerung erfahren:

- a. die Einzahlungen um 120 %
b. die Rückzahlungen " 103 %
c. die Ein- und Rückzahlungs-Nummern " 87 %
d. das Einlage-Kapital " 87 %
e. die laufenden Conten " 73 %
f. das Vermögen " 32 %
g. der rechnungsmäßige Geld-Umsatz " 140 %

und daß insbesondere die Einzahlungen und Rückzahlungen, sowie der Geld-Umsatz sich mehr als verdoppelt haben.

Wenn dem gegenüber die Vermehrung des Vermögens nicht gleichen Schritt halten konnte, so lag dies nur in dem großen Wechsel des Betriebs-Kapitals und neben dem Niedergang des Zinsfußes für ausgeliehene Kapitalien in dem Umfange, daß nach Herabsetzung der Höhe des Zinsfußes von 20 pCt. auf 15 pCt. das Zinsverhältniß-Guthabens die Ueberweisung von Ueberflüssen an die Stadtgemeinde zulässig wurde und diese denn auch in nicht unbedeutenden Summen, seit dem Jahre 1883 in Höhe von zusammen 350 000 Mark stattgefunden hat.

Zunehmend verliert die Sparkasse jetzt über ein Vermögen, welches den entsprechenden Procentsatz auf allen niederen Sparkassen übersteigt und bei der überdies absolut sicherer, vor Verlusten geschützten Anlage der Activa unbedenklich die Verwendung weiterer Beträge im Nutzen der Stadt und zur Entlastung der Steuer-Pflicht der Bürger überträgt.

In Ferneren fällt in die Zeit unseres Berichtes die Einrichtung der Pönnig-Sparkasse. Dieselbe ist auf Grund des Statuten-Nachtrags vom 2. Septbr./8. Novbr. 1882 am 1. Juli 1883 in Wirksamkeit getreten und hat bisher folgenden Umlauf erreicht:

Table with 4 columns: Jahr, Sparmarken an die Verkaufsstelle abgegeben, Sparmarken bei der Sparkasse belegt, auf Karten im Verlage v. d. H.

Die auffällige Höhe des Markten-Verkehres in dem halben Jahre 1. Juli - 31. December 1883, sowie im Jahre 1884 dürfte auf den Reiz der Neuheit der Einrichtung zurückzuführen sein. Im Ubrigen ist zu diesem Geschäftverkehre zu berücksichtigen, daß die Sparkasse außerhalb des Markten-Verkehres bereits 1 Mark als Einzahlung annimmt.

Aus der Stadt und Umgebung.

Im Haus- und Grundbesitzer-Verein hielt Sonnabend Abend im Café David Herr Prof. Herzberg einen Vortrag über die Geschichte der Stadt Halle.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Das Directorium hatte im Jahre 1885 den Tod eines Mitgliedes, des Herrn Justizrath Göding, zu beklagen, an dessen Stelle Herr Justizrath Herzfeld eingetreten ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

Schließen wir damit unseren Bericht, jedoch nicht ohne noch des Umfanges Erwähnung gethan zu haben, daß ein Mitglied des Directoriums - Herr Fabrikbesitzer Fensch, welcher dem letzteren seit Gründung der Sparkasse angehört - diesem noch immer erblinden gelassen ist.

alten münfligen Form noch erhalten, da sie nach wiederholten großen Bränden lediglich aus Blei als immer wieder auf derselben Stelle neu errichtet wurden. Es ist dieses die Gegend um die Halle herum, Schillerhof, Rittergasse, Födel, alter Markt bis zur Schmeerstraße, nach Norden zu bis zur Moritzburg und einen Theil der Klausstraße. Auf dem Paradeplatze war eine bedeutende Niederlassung der Juden. Spuren dieser ersten Befestigung der Stadt sind noch vor ca. 20 Jahren im sogenannten Erbischhofen auf der Schmeerstraße in Ueberresten der uralten Stadtmauer gefunden worden, jetzt sind auch diese letzten Zeichen vollständig verschwunden. Im 12. Jahrhundert wurde derselbe irat dem Hanfhand bei und wurde im 13. und 14. Jahrhundert so mächtig, daß sie die Herrschaft der Erbischhöfe von Magdeburg von sich abspaltete und sich eine eigene Verwaltung anschaffte. Die Einwohner der Stadt bestanden aus den Salzjüngern und Hännern, den Besthern der Salzquellen, die sich Patrizier nannten, denen die Gallonen als ihre Rechte und ihre bewaffnete Macht zur Seite standen. Außerdem hatte sich das Handwerk zur 7 selbstständigen, fast organisierten Innungen konstituiert, der Rest der Bürgerschaft, das waren die Unfreien und Hörigen. Der Rath oder die Verwaltungsbefehdte bestand aus 36 aus freier Wahl hervorgegangenen Bürgern, welche sich je 12 auf einmal mit 2 Rathmeistern an der Spitze in die Regierung mit jährlichem Wechsel theilten. Die Wahl dieser Rathmitglieder geschah auf Lebenszeit. Die Sprache, deren man sich im Mittelalter bediente und die auch als Gerichtssprache galt, war die niederländische; erst zu Luthers Zeiten änderte sich der Dialekt in die jetzige Form. Die Gebäude der Stadt haben im Laufe der Jahrhunderte manche Wandlungen erfahren. So war z. B. die alte Auersträßebibliothek zuerst Synagoge, dann Reitbahn, Ballhaus, Hoftheater, Salzspeicher, anatomisches Theater und schließlich Bibliothek. Das erste Rathhaus muß man auf den alten Markt suchen; es war aller Wahrscheinlichkeit nach das jetzige Mehrer'sche Haus. Im 14. Jahrhundert aus Holz, und nachher aus Mauerwerk, wurde der alte Rathhaus durch einen Neubau ergänzt. Anno 1161 entstand da, wo heute die Sächsischenfabrik steht, auf Newer ein Augustinerkloster mit 4 statlichen Thürmen, welches sich zu bedeutender Macht entwickelte und alle Wassermühlen an der Saale an sich riß. In dieser Zeit entstand auch die Gertrudenkirche (welche zwischen den Hausmannsträß und dem rothen Thurm lag) und in der Klausstraße von obigen Kloster errichtet, sowie in der Reformationszeit eingezogen wurden. Die Mitte des 12. Jahrhunderts wurde die Marienkirche, die Moritzkirche und die Ulrichskirche erbaut und von den altstädtlichen Bürgern 1184 das Moritzkloster mit einer Schule. Alle diese Stiftungen wurden von der Bürgerschaft mit reichen Pränden ausgestattet. Rings um die Kirchen lagen die Kirchhöfe, welche durch ihre Ausdehnungen zu wahren Prunkstätten für entlegene Seelen wurden. Im Jahre 1190 und am 28. September 1312 brannte die Stadt total nieder und hat sich vom letzten Brandunglück die Stadt in 3 Jahrhunderten nicht wieder erholen können. Die Namen der einzelnen Strassen lassen sich z. T. auf die angeführten Bewohner der Stadt

zurückzuführen, wie: die Mäckerstraße, wo im 13. Jahrhundert eine angesehenere Familie Mäckerin wohnte, die Brüderstraße von einer Ritterfamilie Brönde. In der jetzigen Mittelstraße, welche früher Fleischerstraße hieß, wohnten hauptsächlich die Knochenhauer, in der Schmeerstraße die Schweinefleischhauer, in der Spiegelgasse die Spielente u. s. w. — Im Jahre 1412 wurde der vom Erbischhof Günther genannte Salgraf von Heberleben, der gleichzeitig die Stelle eines erblichlichen Bürgermeisters bekleidete, von der Halleischen Bürgerschaft, welche sich dadurch in ihren Rechten gekränkt sah, verhaftet und bei den Salinen verbrannt. Dessen Frevel mußte die Stadt schwer büßen. Es kam zum schweren Geldopfer dem Erbischhofe, und nur mit einem schweren Geldopfer von 13,000 Gulden wurde die Missethat getilgt. Die Bürgerschaft wollte aber den Beweis, daß sie trotz der Mittelstraße noch über reiche und die damalige Zeit großen Geldstraßen besaß, Mittel zu verfügen habe und begann daher 1416 mit dem Bau des rothen Thurmes. Blütige Zeitstufen zwischen den Jüngern, an deren Spitze ein Lebenszeit erwählte Stadthauptmann Henning Strobar, ein sehr energischer Mann, stand, einerseits und den Patriziern beunruhigte Jahre lang die Stadt, der Erbischhof wurde durch mit hinein verwickelt und erst dem Kaiserlichen Friedstreich zuflüchten. Derlei schändliche aber Halle's höchst rühmliche und Befehr dadurch auf das Empfindlichste, daß er die Messen von hier nach dem damals noch ganz unbedeutenden Leipzig verlegte. Dauerte die Patrizier und der Friede in der Stadt nicht. Die Patrizier und die Innungen rivalisirten immer und immer wieder um die Prioritätsrecht. An der Spitze der letzteren stand der Obermeister der Schuhmacher-Innung Jakob Weiskopf, welcher Verath planie. Nachdem es am 16. September 1478 zu einem blutigen Zusammenstoß zwischen den feindseligen Parteien gekommen war, begab sich Weiskopf am 19. September zum Erbischhof nach Giebichenstein und ließ Tags darauf bei seiner Rückkehr in die Stadt die feindseligen Truppen durch das Ulrichsthor hinarbeiten. Derselben setzten sich trotz tapferster Abwehr der Bürger hier fest, tags darauf erschien der Erbischhof Ernst, welcher sich an der Stelle des verfallenen alten schwarzen Schlosses an der Moritzburg erbauen ließ und in der Stadt 1484—1503 die Moritzburg erbauen ließ und in der Stadt verblieb. Von jetzt ab beherrschte Ernst die Stadt wieder vollständig und zog namhafte Güter der Bürgerschaft an sich. Der folgende Erbischhof Albrecht ließ auf der Nordseite der Moritzburg einen mächtigen Wall anerkennen. Unter seinem Regime gewann die Stadt durch namhafte Bauten an Schönheit. Im 30jährigen Kriege hatte Halle wiederholt furchtbar zu leiden. Am 26. Oktober 1632 erschien ein Wallenstein'sches Corps vor der Stadt, die selben mußte sich ergeben und wurde durch furchtbare Ersprengungen heimgeführt. Kaum 14 Tage später, am 15. November desselben Jahres plünderten nach der Schlacht bei Lützen die Pappenheimer die Stadt und so ging es fort. Im Jahre 1638 vor Prinz August von Sachsen, als neuer Erbischhof auf die Moritzburg, welche aber bereits anno 1651 von dem schwedischen Obersten Ostlerling, einem geborenen Hallenser, so in Trümmer geschossen wurde, wie sie heute noch sichtbar sind. Dieser Oberst demolirte auch alle Brücken über die Saale und brandschatzte Stadt und Land. Aus dieser Deazialperiode

verblieb der Stadt eine Schuldenlast von 2 Millionen Thalern. Im westfälischen Frieden 1648 wurde das Erzstiftum Magdeburg in ein weltliches Herzogthum verwandelt und dem großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg zugehörig; Regent aber blieb bis zu seinem Tode Herzog August von Sachsen. Dieser vorzreffliche Regent that Alles, was in seiner Macht lag, den geschwundenen Glanz und Reichthum der Stadt wieder zu schaffen. Nach seinem 1690 erfolgten Tode trat der große Kurfürst die Regierung an. Als im Jahre 1681 die Pest in Halle an 10000 Bürger hinweggerafft hatte, sorgte der neue Regent für Zugug aus Frankreich, der Pilsz, Baden und der Schweiz und schaffte so ein neues kräftiges Volkselement. Die neue Einwanderung wurde für die Stadt von großer Bedeutung. Sittlicher Ernst, frische fröhliche Anregung und ein flotter Unternehmungsgeist gaben Handel und Wandel einen neuen Aufschwung und fing die Stadt an, sich wieder mächtig zu heben. Lud von dem Zeitpunkt an (1694), wo August Hermann Francke seine gottbegnadete jezensreihe Wirksamkeit durch Begründung des Waisenhauses hier begann, wurde Halle ein besonderer Charakter aufgeprägt, es wurde Schulstadt, 1714 wurde die Landesregierung und das Konfessionarium von hier nach Magdeburg verlegt. Die Stadtschule, welche im Laufe der Jahre bei einer Einwohnerzahl von 15000 Seelen auf 480000 Thaler angewachsen war, wurde von Friedrich Wilhelm I. auf 500 000 Thaler herabgesetzt und auf diese Weise eine drückende Last von den Schultern der Gemeinde genommen. Der 7 jährige Krieg brachte die Stadt wieder an den Rand des Glanzes; Ostpreußen, namentlich Paderborn und Magyaren brandschatzten Halle wiederholt. Genio hatte Halle noch ein Mal am 17. Oktober 1806 durch die Franzosen viel zu leiden. Von dieser Zeit an aber hat es sich unter dem Ceptor der Hohenpöllern mächtig gehoben und ist so zu seiner jetzigen Blüthe gelangt. Dem Herrn Hedner wurde für den soebenigen, prächtigen Vortrag von der Veranmittlung durch Erheben von den Plägen dankt. Trotz der bereits vorerwähnten Abendlunde wurde in den zweiten Göttinger Tag der Tagesordnung eingetreten und zwar zur Erörterung geschäftlicher Fragen. Herr G. Ansbach hat den Vorstand, sich darüber zu äußern, ob wegen Uebernahme der Straßenreinigung seitens der Stadt weitere Schritte eingeleitet seien, da sich die Herren Stadtvorordneten absehnend dagegen ausgesprochen haben. In Dresden werde die Abfuhr von der Stadt befohlen und foltere dieses pro Dr. Nr. 15 Fig. per Jahr. Es empfahl sich die Abgabe von Fragebogen an die Vereinsmitglieder, um festzustellen, wie viel einem jeden Einzelnen die Abfuhr koste. Nach dem die Herren Stadtvorordneten Meyer und Ingenieur Dreyer noch zur Sache gesprochen, erklärte Herr Maurermeister Hilsebrand, als Vorstehender, daß bereits mit einer Berliner Firma, welche die Abfuhr übernehmen will, Verhandlungen im Gange seien, deren Resultat abgewartet werden müsse. Eine weitere Frage betraf die Einschaltung der Wassermeister, ein Mitglied, welches sich hierüber stark geäußert hat, beschwert sich darüber, und wird demselben Auskunst erteilt, auf welchem Wege Abhilfe zu schaffen sei. Zum Schluss beantragte der Herr Vorstehende den Ausfall der im Monat Juli angelegten Sitzung, was allseitig genehmigt wurde.

Reine Dessert- und Tafel-Chocoladen;
Leicht lösliches reines Cacaopulver
 das 1/2 Ko. von 2 Mk. an:
Hallesche Volks-Kaffee-Küchen-Chocolade
 50 Tassen aus 1/2 Ko.!

Englisches Biscuit
 täglich frisch, eigenes Fabrikat empfohlen

Fr. David Söhne
 Griftstraße 1. Markt 19.
 Fernsprecher 127.

Die Brunnen-, Milch- und Wolken-Draufstalt
 im Pfälzer Schlessgraben

ist eröffnet und verabreicht Mineralbrunnen der renommiertesten Quellen, sowie frische Milch und Molken von Morgens 5 Uhr ab.

Gleichzeitig empfehle mein vollständig zugewiesenes, schattig gelegenes **Gartenlokal**

als angenehmen, gelunden Aufenthalt zur st. ligen Benutzung.

Gute Speisen, Kaffee, Bier u. s. w. Tageszeit.
 zu jeder **Constante Preise.**

Hochachtungsvoll
C. Ehrhardt.

Die beliebtesten Marken Cigaretten

Nr. 7.	6.	2.	9.	3.	m. W.
M 150.	2.	250.	275.	3.	
Nr. 1.	5.	35.	8.	12.	o. W.
M 2.	250.	275.	350.	4.	

sind in reich angereicherter Waare wieder vorräthig. Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **Samburger u. Bremer Cigaretten** in jeder Preislage. **Kaffische und türkische Tabac** frisch geschnitten.

Alle Sorten **Wassentabac**, sowie **Nach-, Kau- und Schnupftabac** der renommiertesten Fabriken.

Von **Waisen, Cigaretten- u. Cigaretten-spitzen, Tabacieren, Cigarettenmaschinen, Cigarettenmaschinen** empfang ich neue Sachen. **Cigarettenhüllen** sowie alle Sorten **Cigarettenpapier** stets vorräthig.

J. Leutner.

Zinkornamente (4 mal prämiert.)
 Capille, Friese, Bekrönungen, Palmetten etc.
 Aquarien, künstliche Blumen, Wetterfahnen, gegossen und geschnitten, hält auf Lager und fertigt nach jeder Zeichnung.

Emil Karsch,
 Klemmerei und Zinkglosserei.
 Halle a/S., kl. Sandberg 15.

H. Bergmann's Möbel-Magazin,
 Fleischergasse 31

empfehle sein reichhaltiges Lager selbstgefertigter Möbel, Spiegel- und Polsterwaaren zur geneigten Benutzung; sowie auch zur Anfertigung sämtlicher der Neuzeit entsprechenden stilgerechter und einfacher Möbelarbeiten. Prompte Bedienung. Solide Preise.

Restaurant alte Ressource,
 Kleine Ulrichstraße 7.

Von heute ab täglich **Spargel mit diversen Beilagen,**
 sowie **ff. Bier** aus der Brauerei von C. Bauer.

Th. Wernd'l, Zahntechnisches Atelier,
 Obere Leipzigerstr. 73.